

zu spielen, griff er nach seinem Gewehr; das Schicksal der Falkenbeize war besiegelt.

Ein weiterer Grund für ihren Untergang war, daß es bei der Falknerei so ungerecht zuging. „Falken und Habichte“, schreibt ein einschlägiger Autor, „wurden nach Rang und Stellung zugeteilt. Dem Kaiser der Adler oder Geier, königlichem Geblüt der Geierfalke, dem Grafen der Wanderfalke, dem Freisassen der Hühnerhabicht, dem Klerus der Sperber und dem Knappen oder Diener der wertlose Turmfalke.“ Ein kleines Kind hätte eingesehen, daß dergleichen in einem fortschrittlichen Zeitalter nicht mehr haltbar war. Man kann sich den Verdruß des Knappen oder Dieners lebhaft vorstellen, wenn er zuhören mußte, wie sein Gebieter sich rühmte, daß sein Wanderfalke „Adelung“ heute vormittag 6:2, 6:1, 5:3 gesiegt habe, während er, der Knappe oder Diener, dabei an seinen Turmfalken „Lapsch“ dachte, der trotz täglichem Training beim Ortsfalkenier keinerlei Fortschritte machte.

Heutzutage könnte der Falkenbeize nicht mehr nach solchen Grundsätzen gehuldigt werden; die moderne Zivilisation ist zu kompliziert geworden. Zwar könnte der Pastor noch immer mit dem Sperber auskommen (der ihn vermutlich in den Finger hacken und den Stil seiner Predigten verbittern würde), aber wie könnte der Ausschuß, der diese Dinge zu überwachen hätte, den anderen Erfordernissen Rechnung tragen? Es gibt nicht genug Vogelarten. Was für ein Vogel würde zum Beispiel dem Vorsteher einer Dachdecker-genossenschaft oder einem Sicherheitsventilfabrikanten zugesprochen werden, dem Hilfsaufnahmeleiter einer Filmgesellschaft, dem Abteilungschef einer Damenstrumpfteilung, dem Flieger, dem soeben ein Rekord-Rundflug um Jannings geglückt ist, oder — oder dem Mann, der Aufsätze über Falkenbeize schreibt? Täuschen wir uns nicht, es gäbe Reden, Anträge, Debatten, Protestversammlungen, Zuschriften an die Zeitungen ohne Zahl, und wenn sich das Gewölk verzogen hätte, säßen wir beide, Sie und ich, mit einem unbrauchbaren Turmfalken da, der nichts als fressen und schlafen kann. Ich kenne das. Man würde Sie und mich einfach unter der Rubrik „Knappen“ zusammenfassen, und wir ständen machtlos davor.

Und selbst wenn Sie einen Habicht zugesprochen bekämen, was täten Sie mit ihm, wo würden Sie ihn halten? In der Wohnung? Doch nicht etwa in der Küche; da käme doch alle Augenblicke die Köchin sich beschweren, daß sie den Hasen nicht in Ruhe spicken könne, weil sie ihren Turmfalken fortwährend im Auge behalten müsse, damit sich der Habicht nicht auf ihn stürze. Auch nicht im Wohnzimmer; die Frauen kreischen doch schon über eine Maus. Der einzige Platz wäre das Badezimmer. Aber wer einmal spät nachts von einer — sagen wir — Konferenz heimgekommen ist und sich mit schwerem Kopf ins Badezimmer geschleppt hat, allwo er einen Hühnerhabicht anträte, wird Ihnen sagen können, daß es Dinge gibt, die einfach nicht zu machen sind.